

jenen eigenartigen Reiz der Tiefe und Schönheit unserer Lehren, der die Kinderherzen unwiderstehlich fesselt, jenen sanften milden Ton, der fern von Sentimentalität und Süßlichkeit ihnen so väterlich traut vorkommt und sie schon für die Wahrheit gewinnt, noch ehe dieselbe ganz ausgesprochen ist? — Auch das sind in gewissem Sinne Charismen-Geschenke des Herrn, die uns um so reichlicher zufließen, je inniger wir mit ihm, dem wahren Weinstock, durch Glaube, Liebe, Demut, Vertrauen vereint leben. So tritt und bleibt die übermenschliche Kraft, die dem katholischen Priestertum innewohnt, in Aktion auf die Kinderherzen und wirkt Wunder der Wirkung in allen, die noch etwas guten Willen haben: „Confidite, ego vici mundum!“ Wer aber in diesem rauch- und blutlosen und doch so riesigen und schauerlich folgenschweren Kampfe die Jugend erbeutet, dem gehört die — Zukunft, diesseits und jenseits.

## Die Schulkinder und die Schmerzhafte Mutter Gottes.

Maximilian, ein Priester voll des glühendsten Eifers für die Unschuld der Kinder; voll sehnfüchtigen Verlangens, die Liebe zur schmerzhaften Mutter in die Kinderherzen unaustilgbar einzusenken und so den jungen Seelen einen Anker mitzugeben, von dem sie kein Sturm losreißen kann: Maximilian besitzt eine eigene Kunst, den Kindern das Verständnis zu wecken für die Liebe zur Buße. Es ist unsagbar, welch einen Abscheu seine Schulkinder vor der Sünde haben; welch ein Wetteifer in dem Streben, dem lieben Gott eine Genugthuung zu bieten für die Sünden und Frevel, welche stündlich allerorten begangen werden; welch eine rührende Trauer das Auge und Antlitz dieser Kinder verklärt, wenn Maximilian mit seinen Kindern seine Gebetsübungen vornimmt; welch ein Verständnis diese glücklichen Kleinen für eine wahre Reue beim Empfang des Bußsakramentes an den Tag legen und endlich, welch einen nachhaltigen Eindruck die Buße der Schulkinder auf die Erwachsenen, besonders auf Unzüchtige macht.

### I.

Maximilian ging täglich mit den Kindern zum Sakramentsaltar nach seiner heiligen Messe, angetan noch mit Alba und Stola und betete als einen Teil seiner gratiarum actio mit den Kleinen die üblichen Gebete, wie sie für die Befuchung des heiligsten Sakramentes für Kinder geeignet sind. Denn er ist ein sehr beschäftigter Seelsorger und Katechet und kann nach der Schulumesse keine Zeit verlieren. Er sagt sich einfach: Eine schönere gratiarum actio für mein Messopfer und meine Kommunion kann ich nicht verrichten, als wenn ich dem Kinderfreunde die Kleinen zuführe und im Gebete selbst werde wie ein Kind. Stola und Alba behält er an. Er macht dabei die Erfahrung, daß diese Art, die Kinder in der







Maximilian: „Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen. Gelobt sei Jesus Christus!“

Als Maximilian in die Sakristei kam, trat ein Herr heran: „Hochwürden, ich möchte beichten.“

Seitdem wiederholte Maximilian dieselbe Übung an jedem Freitag in der Fasten, fast genau mit denselben Worten. Die Wendung: „Und Maria sah es und konnte ihm nicht helfen“, sprach er mit mitleidvollstem Tone. Er brauchte zu dieser ganzen Übung netto vier Minuten.

## II.

Als die Fasten vorüber war, baten die Mütter den Katecheten, er möge auch künftig mit ihren Kindern also für sie beten. Es waren nach und nach immer mehr Mütter und selbst Väter geworden, die gerade am Freitag zur Schulmesse kamen und nicht fortgingen, bis die Kinder das Gotteshaus verlassen hatten. Maximilian aber predigte jetzt also: „Geliebte Kinder! Als die schmerzhafteste Mutter unter dem Kreuze stand, da litt ihr Herz unsäglich. Da schrie sie aus innerstem Herzen auf, obwohl es kein Menschenohr hörte: „Du nimmst mir jetzt, o großer Gott, Jesus, mein Eins und Alles! Nun bin ich verlassen, einsam und arm; wie kann ich das tragen und leben?“ Da blickte sie Jesus vom Kreuze an und sprach zu ihr und Johannes: „Weib, o siehe deinen Sohn!“ „Sohn, siehe deine Mutter.“ Seit dieser Stunde gibt es kein schrecklicheres Leid für Maria, als wenn eines ihrer Kinder zu Grunde geht. Daher wollen wir wieder beten: „Schmerzhafteste Mutter, rette meine Seele!“

## III.

„Als unser Herr Jesus“, so sprach Maximilian nach mehrmaliger Wiederholung des zweiten Vortrages zu seinen Kleinen, „als unser Herr Jesus am Kreuze hing, da lästerten ihn seine Feinde. O, wie weh tat jedes Spottwort seiner heiligsten Mutter! O, wie weh tat es Maria, daß sogar niemand war, der Jesus gegen diese abscheulichen Reden in Schutz genommen hätte. Da kam ihr in dieser Not der rechte Schächer zu Hilfe, der neben Jesus am Kreuze hing. Denn als auch der linke Schächer anfang, Jesus zu lästern und mit seinem Spotte zu peinigen, da sprach Dismas zu ihm mit Tränen im Auge: „Ja, fürchtest denn auch du Gott nicht, da du doch dieselbe Kreuzesstrafe leidest und der Tod dir schon im Herzen sitzt? Und wir leiden mit Recht, denn wir empfangen nur, was unsere Sünden verdient haben. Dieser aber hat nichts Böses getan.“ O, liebe Kinder, was war das für ein Trost für das Herz der Mutter Jesu, daß doch einer den Mut hatte, Jesus in Schutz zu nehmen; wenn es auch nur ein reumüttiger Sünder gewesen ist. Seit dieser Stunde ist Maria die Zuflucht der Sünder, die dem bußfertigen Schächer gleichen, ihre Sünden offen gestehen und für sie büßen. Darum



wollen wir wieder mit großer Liebe jetzt beten zur Zuflucht der Sünder:

„Schmerzhaftes Mutter, Zuflucht der Sünder, erbarme dich meiner!“ usw.

#### IV.

Nachdem abermals Maximilian durch fünf Freitage dieselbe Lehre den Kindern eingeprägt hatte: „Geliebte Kinder, ich muß euch nochmals sagen, wie die schmerzhaftes Mutter die Zuflucht der Sünder geworden ist . . .“; da begann er am 1. Freitag des nächsten Monats also: „Geliebte Kinder! Unter dem blutigen Kreuze Jesu hat Maria uns als ihre Kinder angenommen, weil Jesus sagte: Siehe da deinen Sohn! — Unter dem blutigen Kreuze Jesu hat Maria vom himmlischen Vater die Macht bekommen, daß sie allen helfen kann in jeder Not, weil sie Jesus so schrecklich gepeinigt sah und ihm nicht helfen durfte. — Unter dem blutigen Kreuze Jesu hat Maria, die schmerzhaftes Mutter, im Herzen geschworen, daß sie keinen reumütigen Sünder im Tode verlassen wird, weil ein sterbender Büsser, der rechte Schächer, ihren Jesus im Sterben in Schutz genommen hat. — Als nun der rechte Schächer den unbußfertigen Verbrecher getadelt hatte, da sagte er zu Jesus: „Herr, gedenke meiner, wenn du in dein Reich kommst.“ Und Jesus sah ihn an und sprach: „Heute noch wirst du bei mir im Paradiese sein.“ O, liebe Kinder, wie hat das die schmerzhaftes Mutter getröstet, als sie hörte, wie Jesus dem reumütigen Sünder verziehen hat. Jetzt hat sie gewiß gewußt, daß sie auch dem schwersten Sünder sogar noch im letzten Augenblick die Verzeihung erbitten kann, wenn er reuig ist. Daher wollen wir jetzt die schmerzhaftes Mutter dringend bitten, daß sie uns im Sterben zu Hilfe komme:

„Schmerzhaftes Mutter, rette im Sterben meine Seele, . . . meinen Vater, . . . meine Mutter, . . . die Verzweifelnden, . . . die Verführten. . . Im Namen des Vaters . . . Amen.“

#### V.

„Geliebte Kinder! Als den 40 Märtyrern die Glieder zer-  
schlagen worden waren,<sup>1)</sup> da war noch Leben in dem jüngsten. Die anderen warf man auf den Scheiterhaufen zum Verbrennen; den jüngsten ließ man liegen. Da nahm ihn seine eigene Mutter auf den Rücken und trug ihn zum Scheiterhaufen, damit auch er die Marterkrone erlange. O, wie weh wird dieser frommen Mutter das getan haben! O, wie weh hat es erst der schmerzhaften Mutter Maria getan, als sie Jesus so furchtbar hat leiden sehen! Aber Maria, die Mutter der Schmerzen, hat ausgehalten unter dem Kreuze, sie ist fest gestanden unter dem Kreuze und hat gedacht in ihrem Herzen: O Gott! wenn Jesus nicht leiden würde für die Sünden

<sup>1)</sup> Maximilian hatte in der Katechese das Beispiel genau erzählt.



der Menschen, so würde ich die Hefter bitten, daß sie mich für Jesus martern: denn schreiendes Unrecht begehen alle Sünder an Dir, o Gott im Himmel, und seit dem Brudermörder Cain häuft ein Mensch nach dem anderen Sünde auf Sünde. Mord, Haß, Ungerechtigkeit, Lüge, Lästerung, Gottesraub und Unkeuschheit lieben die Menschen mehr als Dich, den lebendigen Gott. O mein Herr und Gott! Jesus leidet nicht mehr, als die Menschen mit ihren Sünden verdient haben. Gerecht bist Du, o Gott, im Tode meines Sohnes und barmherzig bist Du in der Pein meiner Seele! Laß mich leiden, so lange Du willst, laß mich sterben, wann und wie Du willst. Nimm hin den letzten Tropfen Blut aus Jesu Herz und Wunden, nur mache, daß kein Sünder mehr auf Erden wird gefunden."

Seit dieser Stunde bittet die schmerzhafteste Mutter Jesum unausgesetzt für die unschuldigen Kinder, auf daß sie nicht in Sünden fallen; für die reumütigen Sünder, auf daß sie Buße tun bis zum Tode und nie mehr eine schwere Sünde begehen. Darum wollen auch wir jetzt Maria anrufen:

"Schmerzhafteste Mutter, — sei meine Mutter, — bleibe meine Mutter!

Hilf mir, daß ich unschuldig lebe; —

Hilf mir, daß ich unschuldig sterbe; —

Sei meine Mutter im Leben und Tod." — So betete Maximilian. Bei jedem "—" wiederholten die Kinder die Worte ihres geistlichen Lehrers und die Stimme der Kleinen drang zum Throne Gottes, ja bis zum Herzen der Eltern.

\*

\*

Ich bin zu Ende! Denn Maximilian ist bis heute in seinen Übungen nicht weiter gekommen. Er weiß auch noch nicht, was er in künftigen Monaten seinen Kindern als neue Betrachtungspunkte der Schmerzen Mariens bieten wird; aber das weiß er, daß er nie mehr davon ablassen wird. Denn der Eindruck, den der absichtlich einfache, schlichte Ton seiner Worte auf Kinder und Erwachsene gemacht hat, obwohl er grundsätzlich letztere gar nicht beachtet; der Eindruck, den die rührenden Bitten der Kinder auf alle Zuhörer hervorgebracht haben, ist ein so überraschender, daß er die beste Predigt weit hinter sich läßt. Und doch dauert die Übung nur 4—5 Minuten, an geeigneten Tagen der „Bakanz“ manchmal sechs; denn am Freitag bliebe ihm kein Kind weg, und wäre auch in der ganzen Woche sonst wegen der Ferien größere Leere.

Maximilian hat auch nichts dazu beigetragen, daß diese Methode in der Quartalschrift einen Anwalt finde. Und dieser selbst hat sie nicht veröffentlicht in der Meinung, daß sich die hochwürdigen Herren Mitbrüder sklavisch an Methode und Worte halten, sondern nur, um sie zu eigenen Versuchen zu ermuntern, in der stillen Hoffnung, daß sie nächstens selbst viel schönere, kindlichere, eindringlichere Worte aus Kinderherzen den Lesern der Quartalschrift vorlegen werden mit



einem ehrlichen „probatum est“. Aber das Kruzifix nimm jedesmal in die Hand, lieber Bruder, mit Alba oder Rochett und Stola bekleide dich; sprich langsam aus vollem Herzen; ohne Seitenblick auf die Erwachsenen; stelle dich unmittelbar vor das Auge der Kinder und vergiß nicht zu wiederholen, damit die Kinder diese Gedanken auch behalten, und dann bist du, wenn auch nicht der Erste, so doch sicher nicht der Letzte, der mit vollem Erfolge seine Mühe gekrönt sieht.

## Devotionsbeichten der Jugend.

Von P. Beda Danzer O. S. B. in Bülshofen (Abby.)

Die Kommuniondekrete der Jahre 1905 und 1906 haben allseits lebhaften Anklang gefunden und die Schriften, die sich mit der öfteren heiligen Kommunion beschäftigen, wachsen bereits ins Ungemessene. Ein Punkt jedoch, der zwar streng genommen nicht hieher gehört, aber auch von der öfteren Kommunion nicht getrennt werden kann, ist, soweit der Schreiber dieses es beurteilen kann, recht stiefmütterlich dabei behandelt worden, und das ist die heilige Beichte.

Der Heilige Vater hat ausdrücklich auf die Jugend hingewiesen und, um die Jugend für sich zu gewinnen, ist auch ein heftiger Kampf zwischen den Vertretern der gläubigen und der ungläubigen Richtung unserer Zeit entbrannt. Wir Katholiken haben in diesem Ringen eine uneinnehmbare Position, um die unsere Gegner uns vergebens beneiden, und das ist die heilige Beichte. Diese Position ein wenig zu beleuchten, ist der Zweck dieser wenigen Zeilen, die weder auf Wissenschaftlichkeit noch auf Vollständigkeit Anspruch machen, sondern lediglich der Ausfluß eines für die Jugend warm schlagenden Herzens sind.

Auf dreierlei hat der Beichtvater Jugendlicher vor allem sein Augenmerk zu lenken: auf die Führung durch die Jahre der Reise, auf die Ausbildung des Charakters und auf die Vorbildung für den späteren Beruf.

Gerade im letzten Jahrzehnt hat man den Vorgängen der Pubertät und ihren Einwirkungen auf die Psyche eine ausgedehnte Beachtung angedeihen lassen. Ich erinnere da nur an Frz. Walters Buch über „Die sexuelle Aufklärung“, Kannamüllers „Caveant moniti“ (masturbantes), Cramers „Pubertät und Schule“ und andere. Auch die Schriften des Münchener Privatdozenten Dr. Uffenheimer und jene des dortigen Gymnasialprofessors Dffner berühren diesen Punkt, ganz abgesehen natürlich von den epochemachenden Publikationen W. Försters. Schreiber dieses hat sich von Anfang an für eine öffentliche autoritative Aufklärung der Jugend über die sexuellen Vorgänge nie erwärmen können, in welcher Form und mit welchen Kautelen auch derartige Vorschläge austraten, hingegen hält er es für wünschenswert, ja in manchen Fällen geradezu für notwendig, daß privatim und angepaßt den jeweiligen individuellen Bedürfnissen diese Auf-